

trauen zu Golthers warmer Freude an der Sache, zu seinem Fleiss und seiner Gelehrsamkeit und vielen andern guten Dingen bei ihm Zeugnis ablegen!

Berlin.

Richard M. Meyer.

**Bremer O.** Deutsche Phonetik. (= Sammlung kurzer Grammatiken deutscher Mundarten. Bd. 1). Leipzig Breitkopf und Härtel 1893. XXIV u. 208 S. 8<sup>o</sup>. 5 M.

“Der Zweck dieser Phonetik ist: dem Ungeübten eine Anleitung zu geben seine Sprache sowie die anderer in Bezug auf die beim Sprechen wirksamen Faktoren richtig zu beobachten, ihn darauf hinzuweisen, welche Faktoren er zu beachten hat und ihn so auch in Stand zu setzen diese Beobachtungen in einer Form wiederzugeben, welche demjenigen, der jene Mundart nie gehört hat, eine richtige Vorstellung von deren Lautgebilden verschafft.” So spricht sich der Verf. selbst S. VIII der Vorrede aus. Sein Buch soll also zur ersten Einführung in die Phonetik in dem von Sievers Grundz. d. Phon.<sup>4</sup> S. 6 bestimmten Sinne dienen. Eine “deutsche” Phonetik ist es nur insofern, als man Sievers’ Buch etwa eine “indogermanische” Phonetik nennen könnte. Ausdrücklich warnt a. a. O. der Verf. vor der Erwartung, das phonetische Material der deutschen Mundarten dargestellt zu finden. Das müsse den Einzelgrammatiken überlassen bleiben. Seine Beispiele beziehen sich, “soweit es nicht anders angegeben ist, auf die Aussprache der Gebildeten, vorzugsweise der Norddeutschen”, d. h. zunächst natürlich des Verf. selbst<sup>1)</sup>.

B. ist in seinem Recht, wenn er darauf besteht, dass sein Buch als ein Leitfaden angesehen werde; die Benutzung als Nachschlagebuch hätte er freilich durch Weglassen des Registers nicht gerade zu “verhindern” brauchen. Etwas erstaunlich ist es aber, wenn er (S. IX) sagt: ausser an den Laien, den Lernenden wende sich sein Buch auch an diejenigen Sprachforscher, welche die Ergebnisse der Phonetik bisher auf Treu und Glauben hingenommen hätten; jedes Dogma entbehre auf diesem Gebiete der Berechtigung; wer mit lebendigen Lauten operiere oder aus den toten Buchstaben die einst lebendigen Laute wieder erstehen lassen wolle, der müsse aus eigener Erfahrung die physiologischen Vorgänge beim Sprechen kennen; sein Buch möchte dazu ein unparteiischer Wegweiser sein; und dass ein Boden für eine Verständigung geschaffen werde, sei bei der heutigen Diver-

1) *Sieben* wird S. 188 als *sim*, *eigen* als *æiŋ* wiedergegeben.